

LEXIKA

■ TRE – Theologische Realenzyklopädie. *Band 24: Napoleonische Epoche – Obrigkeit*. 1994. (788). *Band 25: Ochino – Parapsychologie*. 1995. (787); *Band 26: Paris – Polen*. 1996. (816). De Gruyter, Berlin. Halbleder. Je Band Subskr. DM 394,-.

Eine nach Themen unterscheidende Zählung der Artikel in den drei Bänden ergibt folgende Aufteilung: 110 biographische, 37 Sachartikel, 31 theologische, 28 ekklesiologische, 19 philosophische, 23 biblische Artikel, dazu noch je zwei Artikel zur Ethik, Pastoral, je ein Artikel zu Kunst, Psychologie und Pädagogik. Der hohe Anteil der biographischen Beiträge gibt einen Hinweis auf das Konzept der TRE, in dem offenbar die Kontingenz der Lebensläufe eine große Rolle spielt. Aus diesen entsteht die Geschichte des christlichen Glaubens und seiner Reflexionsform, der Theologie. Die schlichte Aufzählung zeigt das erzählende Moment einer Enzyklopädie, ein Stück narrativer Theologie, oder besser, die enzyklopädische Basisinformation für eine narrative Theologie, die auf diese Weise auch schon ein Stück weit durchgeführt wird.

Bemerkungen zu einzelnen Artikeln: Es ist nicht ganz verständlich, warum bei einer so bestimmenden Figur wie Napoleon die Lebensbeschreibung zugunsten einer synthetischen Betrachtung der Epoche (TRE 24, 1–10), fast ganz ausfällt. In der Bibliographie zum Stichwort *Nationalismus* (TRE 24, 21–34) fehlt K. Hübner, *Das Nationale*. Die karge Bemessung von neun Seiten für das Thema *Natur* (TRE 24, 98–107) wird angesichts der heutigen Aktualität kaum aufgewogen durch die anschließenden, zum Teil umfangreichen Artikel über *Natur* und *Übernatur*, *Naturalistische Ethik*, *Naturphilosophie*, *Naturrecht*, *Naturwissenschaft* (TRE 24, 107–225). Der Unterschied zwischen dem *Neid* (TRE 24, 246–254) der (griechischen) Götter und der Eifersucht des biblischen Gottes wird behauptet, aber ist das Neiden wirklich ganz aus dem Konzept der biblischen Gottesidee verschwunden, wenn Paulus 1 Kor 7 sein Argument für die Ehelosigkeit gerade darauf gründet, daß Christus die Liebesenergie des Menschen nicht mit dessen menschlichen Partnern teilen will? Sehr informativ und übersichtlich wird über *Neue Religionen* (TRE 24, 299–315 P. Gerlitz) gehandelt, vgl. dazu auch *New Age* (TRE 24, 411–416 K. Hoheisel). Von eindrucksvoller Dichte sind die Beiträge zu *Nietzsche* (TRE 24, 506–524 M. Fleischer), *Nominalismus* (TRE 24, 589–604 Th. Kobusch), *Normen* (TRE 24, 620–643 W.H. Schrader, H., W. Korff, H. Kreß), *Obrigkeit* (TRE 24, 723–759 E. Herms). Jürgen Moltmann

schreibt über *Ökologie* (TRE 25, 36–46) und verwendet in seiner Bemühung um die Fundierung der Rechte der Natur den Begriff *Anthropozentrik* vorwiegend negativ. Aber die Natur hält im Prozeß ihrer Verzehrer der Lebewesen keinen Sabbat, das kann in Maßen der Mensch und tut auch faktisch nur der Mensch. Klar und kurz informiert R. Puza über *Österreich* (TRE 25, 86–103). Ein regelrechter Traktat steht unter dem Titel *Offenbarung* (TRE 25, 109–210), ähnlich auch unter *Opfer* (TRE 25, 253–299). Schmal nimmt sich im Vergleich dazu aus, was zu *Ostern/Osterfest/Osterpredigt* geboten wird (TRE 25, 517–537). Die Eschatologie spielt in der Theologie des Origenes bestimmt eine größere Rolle als es im Artikel *Origenes/Origenismus* (TRE 25, 397–420 R. Williams) der Fall ist. Zum *Papsttum* (TRE 25, 647–695 G. Schwaiger, H. Leipold) werden zwei Kapitel geboten: im einen wird die geschichtliche Entwicklung, im anderen die neuere ökumenische Diskussion dargestellt. Für das Stichwort *Paramentik* (TRE 25, 747–753 P. Poscharsky) wäre ein rechtzeitiger Gang durch katholische und orthodoxe Sakristeien am Platz gewesen, damit der vielfältige Reichtum der gottesdienstlichen Kleidung in den christlichen Kirchen wahrgenommen werden kann. Im Vergleich dazu ist die Geschichte der Paramente in der evangelischen Kirche von der Reformation bis zur Gegenwart dürftig, und nur diese wird geboten. Der Artikel über Paulus (TRE 26, 133–160) bringt wohl auch ein ausführliches Referat über die jüdische Beurteilung des Apostels (D. Flusser), aber es fehlt eine Darstellung der religionskritischen Äußerungen über ihn, die ihn seit der Aufklärung zur negativen Figur des frühen Christentums werden ließen. Sehr prägnant und aufschlußreich wird Ch. S. Peirce (TRE 26, 164–176) vorgestellt, vor allem in seiner anhaltenden Wirkung auf Religionsphilosophie und Theologie. Moltmann schreibt auch über *Perseveranz* (TRE 26, 217–220), beschränkt sich aber auf die protestantische Tradition und läßt das Thema der *Befestigung in der Gnade*, das in der katholischen Dogmatik verhandelt wurde, beiseite. Zu Petrarca (TRE 26, 255–260) bringt A. Sottili Werk- und Wirkungsgeschichte, aber nur spärliche Information über die inhaltliche Neuheit seines Werkes. An der Spitze der elf Artikel über Träger des Petrusnamens steht die Abhandlung über den Apostel (TRE 26, 263–281), in der man unter enzyklopädischem Gesichtspunkt die ikonographische Rezeptionsgeschichte vermissen kann. Reiche auch bibliographisch üppige Information bringt der Abschnitt über Pflanzensymbolik (TRE 26, 410–429). „Philipp II. braucht ernsthafte Historiker und keine Pamphletisten, Romanschreiber und Dramatiker“ heißt es im Text über den spa-

nischen König (TRE 26, 501–504), und man kann diesem Satz nur zustimmen, er gilt für alle historischen Gestalten. Daß Philipp über den Bereich der Geschichtswissenschaft hinaus bis in die Gegenwart polemisches Interesse findet, hängt aber mit seinem System der rigiden Theokratie zusammen, die vom Autor (Idigoras) schlicht als Faktum, kaum als Problem gesehen wird. W. Janke entwickelt das Thema *Philosophie* (TRE 26, 531–560) in systematisch-genetischer Weise und das allein auf dem Feld der europäischen Tradition. Der Artikel *Physikotheologie* (TRE 26, 590–596 U. Krolzik) erinnert daran, daß Natur und Kosmos einmal Gegenstand der Theologie waren, und nicht wie seit der Aufklärung entweder ganz übergangen oder der Moral überlassen wurden.

Beim Gang durch so viel Wissen, das hier in der traditionellen Form des gebundenen Lexikons gespeichert ist, stellt sich unvermeidlich die Frage ein, ob das nicht ein letztes Mal geschehen sein wird, weil die elektronischen Geräte, die heute zur Verfügung stehen, längst eine bessere Methode der enzyklopädischen Sammlung und Bereitstellung des erreichbaren Wissens möglich machen.

Salzburg

Gottfried Bachl

■ FAHLBUSCH ERWIN u.a., *Evangelisches Kirchenlexikon*. Internationale theologische Enzyklopädie Bd. 5: Register. 3. Auflage. (1332 Sp.). Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 1997. Ln. Subskr.-Preis DM 286,-.

Das gediegene, ökumenisch ausgerichtete und auch die Humanwissenschaften ausreichend berücksichtigende Evangelische Kirchenlexikon hat nun mit einem Register besonderer Art seinen Abschluß gefunden. Dieses bringt nämlich nicht nur, wie üblich, ein Abkürzungs- und Mitarbeiterverzeichnis, einen biographischen Index und ein Sach- und Begriffsregister, sondern – im Rahmen der zwei zuletzt genannten Verzeichnisse – auch zahlreiche Nachträge sowie Artikel zu Stichwörtern, die in den Bänden 1–4 nicht berücksichtigt wurden. Schon aus diesem Grund ist der Band unverzichtbar. Insgesamt enthält der biographische Index über 5000, das Sach- und Begriffsregister sogar an die 10000 Einträge, wodurch das Werk nun gut und benützerfreundlich erschlossen ist. Sehr wertvoll ist auch das angefügte „Kirchenverzeichnis“, das auf nicht weniger als 77 Spalten die christlichen Kirchen auflistet und auf diese Weise die Differenziertheit des Christentums bewußt macht.

Linz

Rudolf Zinnhobler

LITURGIE

■ HÄUSSLING ANGELUS A., *Christliche Identität aus der Liturgie*. Theologische und historische Studien zum Gottesdienst der Kirche. Hg. von Martin Klöckener, Benedikt Kranemann und Michael B. Merz. (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 79). Aschendorff, Münster 1997. (XII u. 407). Kart. DM 69,-. ISBN 3-402-04058-1.

Unter den Liturgiewissenschaftlern des deutschen Sprachgebietes genießt der Laacher Benediktiner Angelus A. Häußling hohes Ansehen. Vor allem durch seinen langjährigen Einsatz als Herausgeber des Archivs für Liturgiewissenschaft und als Verfasser umfangreicher Literaturberichte ebendort ist dem Professor an der Salesianerhochschule in Benediktbeuern ein besonderer Rang zugewachsen. Der vorliegende Band sammelt anläßlich der Vollendung seines 65. Lebensjahres 24 Aufsätze des gelehrten Autors, die zwischen 1966 und 1993 erstmals veröffentlicht wurden und auch heute noch der Beachtung wert sind.

Die Einzelbeiträge aufzulisten, wäre nicht sinnvoll, sie einzeln zu würdigen, nicht möglich. Doch wie ein roter Faden zieht sich durch das gesamte Buch immer wieder die Frage, wie die Menschen in der nordatlantischen Gesellschaft heute vor Gott stehen und ihren Glauben feiern können. Deshalb gilt das besondere Interesse H.s den Umbrüchen, die sich in der Liturgiegeschichte ereignen, und den Herausforderungen, vor denen die Kirche angesichts der Säkularisierung beziehungsweise des Atheismus der Gegenwart steht und denen sie sich nach H.s mehrfach zum Ausdruck kommender Überzeugung noch viel entschiedener stellen müßte, denen aber auch die Liturgiewissenschaft mehr Aufmerksamkeit zu schenken hätte, als ihr bislang gelungen ist. Dies wird nicht nur in H.s Beiträgen zum sogenannten Paradigmenwechsel in der Liturgie (2–139) und zu den Aufgabenfeldern der Liturgiewissenschaft heute (284–344) deutlich, sondern auch in seinen Arbeiten zur Eucharistie (142–211) und zur Tagzeitenliturgie (214–281).

Die Aufsätze zur eucharistischen Liturgie, vor allem die Überlegungen zur Frage der rechten Meßhäufigkeit, knüpfen dabei inhaltlich an jene erste große Studie über die Konventmesse und die Klosterliturgie an, mit der H. 1963 promoviert wurde. Die Einzelstudien, die H. zur Tagzeitenliturgie verfaßt hat, sind gewissermaßen in entgegengesetzter Weise Vorarbeiten für den noch ausstehenden Band zum Stundengebet, den